

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

1870.

N^o 26.

Freitag den 1. April

Tagesgeschichte.

In der am 30. März abgehaltenen Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft wurden die Directionsanträge wegen Erbauung der Bahn von Rossen nach Freiberg, angenommen.

Nach der neuesten Rangliste der sächsischen Armee (12. Armee-corps) zählt dieselbe an angestellten activen Offizieren 707 und zwar 1 General, 5 Generalleutnants, 8 Generalmajors, 22 Obersten, 18 Oberleutnants, 51 Majors, 198 Hauptleute und Rittmeister, 185 Premier- und 219 Secondleutnants. Dazu kommen noch 11 Aulic- und 93 Aerzte in verschiedenen Offiziersrang. Nicht angestellt sind: 2 Generale, 2 Generalleutnants, 2 Generalmajors, 1 Major. Außerdem zählt die Landwehr: 1 Hauptmann, 11 Premier- und 120 Secondleutnants und 3 Aerzte. Total 953 Offiziere. Der St. Heinrichsorden zählt im Armeecorps 1 Groß-, 1 Commandeur- und 34 Ritterkreuze, 3 goldene und 89 silberne Medaillen. Garnisonen sind Dresden, Zittau, Bautzen, Camenz, Zwickau, Schneeberg, Plauen, Delitzsch, Chemnitz, Leipzig, Marienberg, Freiberg, Meissen, Pirna, Großenhain, Döbeln, Riesa, Grimma, Lausitz, Borna, Bergau, Rochlitz, Rostwein, Radeberg, Seibitz und Königstein. 707 aus der Armee geschiedene Offiziere haben das Recht, die Uniform ihrer Partei zu fortzutragen.

Dresden hat dormalen an seinen 17 öffentlichen Elementarschulen 251 Lehrer und 51 Lehrerinnen, die Zahl der Kinder ist 14,429 (533 mehr als im vorigen Jahr).

In Ramenz hat sich eine Braunkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft welche Leistung constituirte zur Ausbeutung des Kohlenlagers bei Staste, ein Unternehmen, das für Ramenz und Umgegend große Bedeutung hat und namentlich von den dortigen Fabrikanten mit großer Freude begrüßt worden ist.

Am 23. März ereignete sich Abends in Grimma ein sehr trauriger Fall; es handelt sich um Kindesmord und Selbstmord, den das Dienstmädchen eines dort stationirten Offiziers zu gleicher Zeit beging. Nachdem sie heimlich geboren, warf sie das Kind in die Abtrittsgrube und sie selbst stürzte sich dann in die Mulde. Mutter und Kind wurden todt aufgefunden.

Alle Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde sollen eine 4. Wagenklasse einführen. Bismarck hat die betr. Vorlage dem Bundesrathe bereits gemacht. Es ist ein menschenfreundliches Unternehmen; denn man sagt, der Bundeskanzler wolle den Stand, der immer steht, das stehende Heer fahren lassen.

Der Antheil, welchen der norddeutsche Bund zur Erbauung der St. Gotthardbahn übernehmen soll, beläuft sich, wie man hört, auf 18 Mill. Fr. Davon würden die Industriellen der westlichen preussischen Provinzen 3 Mill. Fr. aufzubringen haben und die noch verbleibenden 15 Mill. hat der norddeutsche Bund in einem Zeitraume von 10 Jahren, jedes Jahr eine Mill., beizutragen. Dahin soll wenigstens die Absicht des Bundeskanzlers gehen.

Der Polizei in Nordhausen wurde die Anzeige gemacht, der frühere Bäcker und jetzige Eisenbahnarbeiter Demme halte seine Frau eingesperrt und behandle sie unmenslich. Bei der Hausdurchsicht fand die Polizei eine verschlossene und verschürzte Thüre und nach abschließender Öffnung derselben eine dunkle, bitterkalte Kammer. In dieser Kammer lag die unglückliche Frau nur mit einem Hemde bekleidet auf Stroh, stumpfsinnig und furchtbar abgezehrt. Die Kammer war mit Modergeruch angefüllt, das Fenster mit Brettern vernagelt; in einer Rinne wurde Wasser mit Brodrinde gefunden, die tägliche Nahrung der Unglücklichen, daneben ein Topf mit Roth und Brod. In diesem Loche hatte die Frau mehrere Jahre zugebracht. Die Unglückliche hatte früher zeitweiligen Irresein gezeigt, war ihrem Manne lästig und von ihm auf diese Weise beseitigt worden. Demme wohnte im eigenen Hause und seine Frau war nicht unbemittelt.

Nr. 58 der ausburger Allgemeinen Zeitung bringt „von hervorragender Seite“ den vollständig ausgearbeiteten Entwurf eines Südbundes. Hier die Hauptpunkte desselben: Mitglieder: Baiern, Württemberg, Baden, Südbessen. Zweck: gegenseitiger Schutz nach außen, Friede im Innern, Gemeinsamkeit der Heereseinrichtungen; gemeinsame Consulate, gegenseitige Mitvertretung durch die Gesandtschaften; gemeinsames Indigenat; Gemeinsamkeit des Rechts; gemeinsame Obergerichte. Organisation: Bundesrath mit wechselndem Borort

(Baiern 6 Stimmen, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 2 Stimmen) und Ausschuss aus den Landesvertretungen. Verhältniß zum Nordbunde: Aufrechterhaltung der Allianz und der Zollvereinsbeiträge. Gemeinsame Maßregeln für Ordnung der Maße, Münzen, Gewichte, des Bank- und Papiergeldwesens; der Patente; des geistigen Eigenthums; des Eisenbahn-, des Post- und Telegraphenwesens, der Flussschiffahrt u. s. w. Organe dafür: der Zollbundesrath und das Zollparlament, jedoch in letzterem gesonderte Abstimmung der nord- und süddeutschen Mitglieder.

Einen Fehler zu machen, ist viel leichter als einen Fehler wieder gut zu machen. Diese schöne Betrachtung stellen jetzt die französischen und österreichischen Minister an. Der bayerische Minister Fürst Hohenlohe sah voraus, daß das Concil in Rom noch mehr vom Jesuiten-Geist als vom heiligen Geist angeblasen werden würde und lud die katholischen Mächte ein, Vorsorge dagegen zu treffen und es nicht dazu kommen zu lassen, daß dort Dogmen und Beshlüsse gefaßt würden, welche mit den Staatsgesetzen und der modernen Entwicklung im graden Gegensatz stehen und Kämpfe hervorzurufen müssen. Weder Frankreich noch Oestreich wollten aber Baiern die Ehre antun, seinem Rathe zu folgen, Rom blieb ungewarnt, die Opposition im Concil ohne diplomatischen Rückhalt, die Jesuiten schreiten siegreich vorwärts. Frankreich zappelt sich diplomatisch ab, das Schlimmste abzuwenden, aber in Rom lacht man; denn man weiß, daß die französischen Truppen doch nicht abgerufen werden — und das wäre das Einzige, was noch helfen könnte.

Die dunkle Affaire Peter Bonaparte ist durch den öffentlichen Prozeß nicht heller geworden, die Geschwornen haben einen schweren Stand. Der Prinz und Fonvielle widersprechen sich in allen Stücken, Jeder nennt den Andern einen Lügner, die Zeugen waren ebenfalls voller Widersprüche. Die Verhandlungen wurden oft leidenschaftlich. Einem Zeugen für Noir rief der Prinz zornig zu: Ich bin für Frankreich verwundet worden (?), ich bin muthiger als Sie und ihre ganze Partei! — Sofort rief Fonvielle dem Prinzen zu: Feige sind Sie, ein feiger Mörder, der meinen Freund umgebracht hat! (Hat der Zorn da die Wahrheit zum Vorschein gebracht?) — Der Advokat des Prinzen, Leroux, plaidirte für Nothwehr, der Advokat der Gegenpartei, Floquet, suchte zu beweisen, daß keine Nothwehr vorlag und daß der Prinz auf einen Unbewaffneten geschossen habe. Der Staatsprocurator erklärte in seiner Rede, er schenke weder dem Prinzen noch Fonvielle vollen Glauben, halte aber für wahrscheinlich, daß der Prinz von Noir geschlagen worden sei, wie dies auch Fonvielle in der ersten Aufregung geäußert habe.

Die Prozeßberichte aus Tours werden mit großem Eifer veröffentlicht. Fast alle die größeren Blätter haben besondere Beirathungen dahin geschickt und außerdem erhalten sie noch täglich beinahe eine ganze Spalte Telegramme von dort. Trotz dieses Aufwandes von Mühe und Kosten hat der Prozeß bisher nur das Eine gelehrt, daß das Revolverthum in Paris in eben so hoher Gunst zu stehen scheint, wie in den australischen Goldbezirken. Fonvielle, Milliere, Cassagnac und der Prinz Pierre, sie alle erklärten, jederzeit einen Revolver in der Tasche zu tragen, wie andere Leute ihren Hauschlüssel. Das Waffentragen erstreckt sich somit auf alle Parteien. Gleichviel ob bloß Modesache oder Bedürfniß, es wirkt kein angenehmes Schlaglicht auf die Pariser Zustände. — Der Prinz Peter Bonaparte ist freigesprochen. Die Geschwornen haben alle auf die Schuld gerichteten Fragen verneint, sogar den provozirten Todtschlag. Das Erstaunen ist groß.

Wie voraussehen, hat die gängliche Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte in Paris böses Blut gemacht. Der „A. Z.“ schreibt man aus Paris vom 28. März: Die Nachrichten aus Tours setzten schon gestern Abend alle Welt in Bewegung. Man kann mit der durch 18 Stimmen ausgesprochenen Freisprechung des Prinzen Peter Bonaparte sympathisiren (?), aber man wird eingestehen müssen, daß der kaiserlichen Regierung schwerlich ein schlimmerer Dienst geleistet werden konnte, als dieses Urtheil. Der Kaiser selbst war zum mindesten auf eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe gefaßt gewesen und sein persönliches Gefühl spricht sich am besten in der Weisung aus, daß er gleich heute Morgen dem Prinzen zukommen ließ, sofort eine größere Reise zu unternehmen. In der Provinz wird man über die Freisprechung ohne Zweifel ruhiger urtheilen, in Paris ist das

Halloh nicht bloß der radicalen Kreise allgemein. „Es gibt keine Gerechtigkeit mehr“, ist der überall gehörte Klageruf, und so übertrieben man ihn finden mag, es ist gewiß, daß die Versöhnungsmission des liberalen Ministeriums dadurch unendlich erschwert und gehemmt werde.

Rußland. Der Petersburger „Börsen-Zeitung“ wird aus Kasan Folgendes geschrieben: Am 6. März um 6 Uhr Abends versammelten sich nach dem in Kasan seit alter Zeit üblichen Brauche in der Nähe der Kirche der „Vier Evangelisten“ und des Sees Kasan Schaaren von Tartaren und Russen, mehr als 100 Köpfe stark und mit Knütteln bewaffnet, zum Kampfe. In den letzten Jahren pflegte die Polizei diese Kämpfe zu verhindern; dieses Mal achtete sie nicht darauf und das Handgemenge begann. Die Russen hatten bereits die Flucht ergriffen und sich in einen Bauernhof zurückgezogen. Die Tartaren zerschlugen aber die Fenster, drangen durch dieselben in den Hof und es begann nun daselbst eine entsetzliche Schlägerei. Das Haus wurde demolirt und geplündert. Die Tartaren dehnten ihre Action aus und ließen keinen unangetastet, mochte er an der Schlägerei Theil genommen haben oder nicht. Ein Commis, der zufällig vorüberkam, wurde auf der Stelle todtgeschlagen. Darauf warfen die Tartaren Jeden, den sie zu fassen bekamen, aus einer Höhe von 7 Faden von der Brücke in den Fluß hinab, wobei viele Leute umkamen. Endlich kam ein Trupp Kosaken herbei. Es war aber bereits zu spät, der Kampf war so erbittert geworden, daß die Tartaren auch die Kosaken angriffen; sie rissen einen vom Pferde und warfen ihn von der Brücke in den Fluß, in dem später seine Leiche gefunden wurde. Durch die darauf ergriffenen energischen Maßnahmen gelang es endlich doch, die Massen zu zerstreuen und das Volk beruhigte sich. Es wurden ungefähr 3 Fuhren mit den gesammelten Knütteln und anderen Waffen beladen und 9 verstümmelte Leichname aufgehoben. Gegen solche Schrecklichkeiten sollten die nationalen Blätter Moskaus sich energisch erheben.

Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

„Das finde ich eigenthümlich,“ warf der junge Reisende hin, „ich würde kaum glauben, daß diese düsteren, zerrissenen Gesänge in ihrer Seele ein Echo finden,“ er bereuete aber gleich seine Unvorsichtigkeit, denn über das Auge der schönen Frau streifte ein dunkler Schattengedanke, der jedoch blich schnell verschwand, und ruhig entgegnete sie: „Vielleicht weil eben diese düstere Welt in unser Stillleben einen eigenthümlich fremden Reiz bringt, und weil wir gern dann Klagen hören, wenn wir glücklich sind.“

Sie sank jetzt in eigene Gedanken und ein feiner Beobachter würde gefunden haben, daß hier unter dieser Marmorhülle heiße, glühende Schmerzen mit einander rangen, die ein fester Wille vergeblich zu beschwichtigen suchte.

Es trat eine qualende Pause ein und die Fremden empfahlen sich. Der Doctor begleitete sie zurück in ihr Quartier. Er liebte nun einmal das Bergnügen, frische, rothwangige Gesichter und hätte um Alles in der Welt nicht jetzt bei seiner schmerzverschlossenen Frau sein mögen.

Die beiden hübschen Kinder des Doctors baten mitgehen zu dürfen; — „fragt die Mama,“ entgegnete der Doctor; — sie küßte die Kleinen, empfahl ihnen artig zu sein, und lachend hüpfen sie den Fremden voraus.

Dort im Gasthause war es inzwischen lebendig geworden; die Johannisfeier nahm ihren Anfang und in der oberen Stube wurde nach den Tönen eines Claviers getanzt.

Der bescheidene Kastellan spielte. Die Fremden mischten sich unter die Tänzer und besonders that es der Doctor allen andern an Ausgelassenheit zuvor, trank ein Glas nach dem andern und schwenkte die Bauerbirnen lustig herum.

Vogt suchte Auguste und fand sie im Garten mit den Kleinen des Doctors spielend und sie mit Johannistuchen bewirthen. Es gefiel ihm, sie in ihrer ungezwungenen, kindlichen Lustigkeit und in Ausübung ihrer hausmütterlichen Neigung überrascht zu haben und er bat, wenn er nicht störe, um einen Tanz.

Sie sagte freundlich zu und walzte am Arme des kräftigen Mannes glücklich hin; vielleicht um den stillen, schüchternen Kastellan etwas zu ärgern und ihm zu zeigen, wie man eigentlich werben müsse; denn dieser hatte schon jahrelang sein Auge auf sie geworfen, ohne es über's Herz zu bringen, ihr sich keck zu nähern und zu freien, — und dieser Fremde wußte so rasch ihre Gunst zu gewinnen.

Auguste plauderte mit ihm, scherzte und lachte und ließ sich ganz in ihrer gesunden Natürlichkeit gehen. Den darüber entzückten Vogt drängte es, sich mitzutheilen, und da er gerade Niemand anders fand, wandte er sich an den nahe am Clavier stehenden Amerikaner.

„Ja, es ist ein Blihmädel, die Guste,“ entgegnete dieser freundlich, „deshalb will ich sie mitnehmen nach Amerika, nur soll sie sich hier einen tüchtigen Mann anschaffen; sie sagt mir aber, hier wären sie alle zu unentschlossen und träumerisch und sie wolle sehen, ob sie drüben gescheidter wären. Ich wollte jedoch, daß sie einen Deutschen heirathete, mit dem läßt sich schon gemüthlicher leben.“

„Das ist resolut und gesund und ganz nach meinem Geschmack,“ entgegnete Vogt.

„Nun, da suchen sie den Freibeuter zu kapern,“ lachte der Amerikaner. „Wer das Glück hat, führt die Braut heim, sagt das Sprich-

wort, und das heißt so viel als: wer frisch und keck zulangt, hat das Glück.“

„Ich bin ein armer Teufel, mein Herr, und ein solcher darf nicht erst die Hände ausstrecken,“ meinte Vogt.

„O, erst recht, der muß sogar, wenn er nicht ewig leere Taschen haben will,“ erwiderte der Amerikaner eifrig.

„Sie gefallen mir, junger Mann, und wenn Sie mit meiner Nichte ins Reine kommen, winkt Ihnen drüben eine hübsche Farm.“ Ueberglücklich von dem Gehörten, wandte sich der Student vom Neuem zum Tanz.

Aber auch der Kastellan hatte das Gespräch vernommen und es durchzuckte ihn ein krampfhafter Schmerz; seine Augen füllten sich mit Thränen, der Kopf wurde ihm schwer, er vermochte fast nicht mehr zu spielen und raffte sich nur gewaltsam auf, um die Freude des Tages nicht zu stören. So sollte ihm denn ein jeder Abenteurer das Mädchen entreißen, das er still und wandellos geliebt hatte! So sollte er alle seine Hoffnungen und Glücksträume zu Grabe tragen, die er in manch' schöner Stunde gehegt, weil er nicht den Muth gehabt, kühn und rasch einzugreifen.

Wie hatte er sich wohl gefühlt in dem Gedanken, daß endlich eine warme Hand sein bisher ödtes Leben freundlicher gestalten würde, aber der Amerikaner hatte Recht: „Wer keck zugreift, hat das Glück!“

Auch Felix, der sich gedankenvoll in eine Ecke gedrückt und die Erlebnisse der letzten Stunden überdacht hatte, wurde endlich in dem muntern Kreis hineingezogen und mußte durchaus mittanzen.

Der schon weinselige Doctor führte ihm die stille Anna als Tänzerin zu und sagte: „Ihr Beide paßt zusammen, Ihr seid Beide stille Träumer, das gäbe ein hübsches Paar.“

Anna erröthete, wollte aber nicht unhöflich den Tanz ausschlagen und legte zitternd die Hand in den Arm des jungen Mannes.

Felix warf mehrere Fragen hin; sie gab ihm bescheiden ruhige Antworten und er knüpfte nach dem Tanz ein Gespräch mit ihr an.

Beniger spröde als sonst, zeigte sie in ihren Antworten sehr viel Scharfsinn und Verstand, und da Felix mit freundschaftlicher Wärme manchen Punkt ihres Seelenlebens berührte, schien sie gern seinen Worten zu lauschen.

Er wandte ihr um so unbesangener seine Theilnahme zu, weil er fühlte, daß sie eben nur solcher bedürfe, um sich offener und freier zu geben und daß, weil sich in der Jugend ihr Niemand lieb und freundlich genahet war, ihr in sich gekämpftes Gemüth nur noch verschlossener geworden.

Man nedte und ärgerte sie, daß die stille Anna plötzlich redselig geworden wäre, und sie zog sich schon und schüchtern zurück und ließ sich nicht mehr sehen.

Der Abend verging unter harmlosem Spiel und Tanz; beim Scheiden wurde auf morgen eine Wanderung auf den Niederwald verabredet, an der sich der Doctor als Führer betheiligen wollte.

Jedoch zum Ausbruch am anderen Tage kam er zu spät. Vogt war viel zu sehr um Auguste beschäftigt, als daß ihm ein solcher Streifzug hätte am Herzen liegen sollen.

Der Amerikaner, der am liebsten den ganzen Ausflug hintertrieben, suchte nedend ihn so lange wie möglich aufzuhalten und hielt dem Mediziner über diesen „deutsch-sentimentalen Streich,“ wie er den ganzen Ausflug nannte, einen Straffermon, den dieser dadurch abzulenken suchte, daß er versicherte, nur seinem Freunde zu Liebe betheilige er sich daran.

„s ist dort nicht anders wie hier,“ rief er den Scheidenden nach, „ich habe mich von Jugend auf hier herumgetrieben und kenne jeden Winkel.“

Man lächelte und zog von dannen.

Dennoch war die Unterhaltung nicht so lebhaft als gestern, wie eifrig auch der Doctor seinen Geist spielen ließ. Felix fühlte sich durch die Mittheilung des Kastellans etwas abgekühlt; er war zu offen und ehrlich, um an einem solchen Charakter Gefallen zu finden und hätte am liebsten dem Doctor die ernstesten Vorstellungen gemacht, wenn seine Bekanntschaft und er selbst dafür nicht zu jung gewesen wäre.

Vogt aber dachte an Auguste; neue Lebenspläne beschäftigten ihn und er wog mit sich ab, obs besser, ein Abbringen und Abäschern mit Noth und Sorgen im alten Geise und endlich eine Doctorstelle, oder muthig dem da draußen winkenden Glücke auf's Gerathewohl zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Aus Rastow am Don wird geschrieben, daß der Zug, welcher am 10. Februar in Charlton abgegangen war, erst am 20., d. h. nach 11tägiger Fahrt, in Rastow eintraf. Der Zug hatte 6mal 24 Stunden in der Steppe gestanden, weil die Bahn nicht vom Schnee gereinigt worden war. Die Passagiere schwebten in der Gefahr, vor Hunger und Kälte umzukommen. Nicht eine Station soll auf dieser Bahn fertig und nirgends ein Buffet eingerichtet sein.

* Die Männer sind abscheulich! Sie haben herausgebracht, daß die Stöckelschuhe, die hohen Absätze, welche die Frauen an den Schuhen tragen, sehr bedenklich sind. Diese Stelzen beeinträchtigen die Thätigkeit der Schenkelmuskeln und ihre Ernährung, mit einem Worte, sie bewirken, daß die Waden leiden und dünne werden. Das Uebel soll schon sehr weit um sich gegriffen haben.

* Aus einem Dorfe bei Meschede in Westphalen wird nachstehende Brutalität gemeldet: Ein Mann hat seine Frau mittelst eines Ochsenziemers buchstäblich zu Tode geprügelt. An dem Leichnam sollen 72 Wunden gezählt worden sein. Als Entschuldigung seiner That hat der übrigens übel berüchtigte Mensch ausgesagt, er habe seine Frau nur geprügelt, um sie zu bessern, doch wäre dieselbe eher darüber gestorben.

* Rettung durch Hunde. In Pesth stürzte sich dieser Tage ein Mann in die Donau, um seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber sofort von zwei Neufundländern herausgeholt und glücklich ans Land gebracht. Es waren dies die Hunde des Grafen Degenfeld, der eben am Ufer spazieren ging. Derselbe hatte den Unglücklichen gar nicht bemerkt; er beschenkte den armen Mann und dieser gelobte, nie wieder einen Selbstmord zu versuchen.

* Hahnemann, der Erfinder der Homöopathie, ward eines Tages von einem reichen englischen Lord um seinen ärztlichen Rath gefragt, aufmerksam hörte der Doctor die Darlegung des Leidenden an. Dann nahm er ein Fläschchen, öffnete dasselbe und hielt es dem Lord unter die Nase. „Naschen Sie! . . . Gut, Sie sind geheilt!“ Ueberrascht entgegnete der Sohn Albions: „Was bin ich schuldig?“ — „Tausend Francs,“ lautete die Antwort. Ohne Zögern zog der Eng-

länder eine Banknote hervor und hielt sie unter die Nase des Arztes. „Naschen Sie! . . . Gut, Sie sind bezahlt!“

* Nach den neuesten statistischen Nachrichten gehen von den amerikanischen Zeitungen jährlich 60,000 Exemplare nach dem „Norddeutschen Bunde“.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Judica predigt
 Vormittags: Herr Diaconus Fieder.
 Nachmittags: Confirmandeneramen Herr Pastor Schmidt.

**Vom 1. April an
 Postenlauf
 der Post-Expedition Wilsdruff.**

A. Ankommende:
 5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Röhorn; — 8 Uhr Vormitt. Personenpost von Dresden; — 1 Uhr 35 Min. Nachmitt. Personenpost von Rössen; — 9 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von Dresden.
 B. Abgehende:
 6 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 3 Min. Vormitt. Botenpost nach Röhorn; — 2 Uhr Nachmittags Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 Min. Nachmitt. Personenpost nach Rössen.

Mit königl. kais. Ministerial- Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Gegen Hals und Brustleiden

Sehr Pflückung wird gewarnt.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten.

In **Wilsdruff** bei Cond. C. R. Sebastian; **Dresden** in sämtlichen Apotheken; **Tharandt** bei Apotheker P. Bock.

Augenheilanstalt v. Dr. K. Weller I.

zu **Dresden**. (Sprechzeit) Heilung des grauen Staares in Pragerstr. 42 (v. 10—12) sicherer u. schmerzloser Weise.

Bucksfins. Von den neuesten Frühjahrsfischen in reiner Partie angekommen und werden 10/4 breit zu 1 1/2 Thlr. verkauft.

Möbel-Nips, nur in reiner Wolle, 10/4 breit, schwerste Qualität, 25 Ngr., leichtere Sorten 22 1/2 Ngr. und 20 Ngr.

Möbel-Damast, in Halbwole 4 Ngr., reine Wolle schwerste Sorte, 10/4 breit, 22 1/2 Ngr., leichtere Sorten 20, 17 und 15 Ngr.

Gardinen in weiß und bunten Sorten, auf sehr verschiedenem Grund in den prachtvollsten Sachen, und werden ausgeboigte Gardinen mit Ranten und eingewirkten Bouquets schon für 25 Pf. die Elle verkauft.

Einfarbig wollne Kleiderzeuge in schwarz, hell, halbbunzel und dunkel in einer noch nie hier gesehenen Farbauswahl und werden schwere Qualitäten, sogenannte 3/4 breite, die Elle 5 Ngr. verkauft.

Quarriert

in allerneuestem Geschmack, dieselbe Breite, in Röper Elle 5 Ngr., feinste Sachen verhältnismäßig höher.

Es ist nunmehr die Einrichtung getroffen, daß Proben von allen Waaren, jedoch unfrankirt, nach Auswärts versendet werden, der Versandt von Waaren wird nur gegen Vorzusatz auf denselben oder gegen vorherige Einzahlung des Betrags gesehen.

W. Mendel.

Inhaber des

Bazar, Dresden, Schreiber-gasse 1a. 1 Tr.

Sächsische Dorfzeitung.

Auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des

„Zweihunddreißigsten Jahrganges“

nehmen alle kgl. Postämter und Postexpeditionen gegen Vorauszahlung von 12 1/2 Ngr. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Votenlohn von nur 2 Ngr. pro Quartal jeden Dienstag und Freitag pünktlich in's Haus gesandt werden.

Dringend ersuchen wir aber unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. — Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden als auch in ganzen Lande die ausgedehnteste Verbreitung.

Dresden.

Die Verlags-Expedition.

Die Fabrik für Kleiderstoffe von
**Gebrüder Baum
 Leipzig,**

ist die erste und einzige, welche Kleiderstoffe für Damen, auch in halben Stücken und einzelnen Roben, verkauft und versendet, und solche zum Fabrikpreise berechnet.

Alpacca's

einfarbig, in feiner Qualität, die neuesten Farben in: braun, grau, grün, gelb, rosa, weiß, bordeaux panée, lila und schwarz,

das vollständige Kleid

nebst reichlichem Stoff zum garniren desselben, für nur 2 1/2 Thlr.

Nur bis Beginn der Messe, werden einzelne Roben versendet, weshalb wir alle auswärtige Herrschaften darauf aufmerksam machen, uns ihre werthen Aufträge so schnell als möglich zugehen zu lassen.

Gebrüder Baum. Leipzig.

Katharinen-Str. 10.

Uns unbekannte Besteller bitten wir den Betrag mitzusenden, oder uns Postnachnahme zu gestatten.

Die billigste und beste Mode-Zeitung
 ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelassen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der großen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigne und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen.


Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Althee- und Netti-g-Bonbons,

zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden empfiehlt
C. R. Sebastian.

Ergebenste Anzeige!

Hierdurch zeige ich dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend ergebenst an, daß ich vom 1. April a. c. an täglich bis auf Weiteres früh um 7 Uhr von meiner Wohnung ab nach Dresden und Nachmittags 4 Uhr vom Ritterhof in Dresden aus wieder zurück nach Wilsdruff fahre und dabei alle mir werdenden Aufträge gewissenhaft ausführen werde.
Für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen des geehrten Publikums bestens dankend, werde ich auch ferner bemüht sein, mir dasselbe zu bewahren.
Carl Koch, Lohnkutscher.

 **Von Montag, den 4. April an, geht mein Personenwagen wieder früh 6 Uhr von Wilsdruff nach Dresden und Nachmittags 4 Uhr von Dresden zurück.**
Carl Fischer.

Gutsverkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in Unterkorsdorf gelegenes Gut mit Schiff und Geschirr aus freier Hand zu verkaufen.
Das Gut umfaßt 23 1/2 Acker mit 503 Str.-Einh.
Kauflustige wollen sich an den Bestzer selbst wenden.
Unterkorsdorf, am 22. März 1870. **G. Alinger.**

Feinsten Gugelhopf,

vorzüglich als Kaffee- und Theegebäd, à 10, 15, 20 Ngr. bis 1 Thlr., sowie ausgeschnitten, empfiehlt
C. R. Sebastian.

Gemüse-Samen,
in den gangbarsten besten Sorten und frischer Qualität, empfiehlt bei billigster Preisnotirung die
Samenhandlung von C. Wilhelmi,
in Dresden, Prager Strasse Nr. 12.

Sommer-Levkoy,
bester Erfurter Topfsamen, von dem renommirtesten Hause bezogen, empfiehlt zur bevorstehenden Saatzeit die
Samenhandlung von G. Wilhelmi,
in Dresden, Prager Strasse No. 12.

Jaquetts

in reicher und schöner Auswahl mit neuen Garnirungen und Atlas-Befäßen empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Unterzeichneter empfiehlt fortwährend
nene Kinderwagen,
alte werden ausgebeffert. **W. Weigand, Korbmachermstr.**
in Wilsdruff, Meißner Straße.

Achtung!

Ein Korbwagen sowie Kanapees, Sophas, Rohrstühle, Kinderwagen etc. sind stets in Auswahl billig zu verkaufen bei
Franz Weber, Sattler
in **Blankenstein.**

Zur Confirmation.

5/4 br. schwarzen Taffet, schwere Qualität, Elle von 22 1/2 Ngr. an.
5/4 br. reinwoll. schwarzen Nips, von 9 Ngr. an.
6/4 br. schwarzen Alpaca, Elle von 8 Ngr. bis 16 Ngr.
5/4 br. Double-Mohair, Elle von 7 1/2 Ngr. bis 18 Ngr.
6/4 br. schwarzen Mohair, Elle von 3 1/2 Ngr. bis 10 Ngr.
5/4 braunen Mohair, Elle von 4 1/2 Ngr. an.
Schwarze und braune Jaquetts von 2 Thlr. an.
Schwarzen Belvet von 7 Ngr. bis 22 1/2 Ngr.
5/4 br. schwarzen Belvetin, Elle von 1 Thlr. an.

Dresden. Moritz Sack,
früher Julius Thomah.
Altmarkt u. Schloßstraßen-Ecke.

 Für die rühmlichst bekannte Rasenbleicherei des Herrn Richter in Hütten bei Königstein, nehme ich bis zu Johanni alle Sorten Garn, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an.
Fr. Müge, Webermstr. in Wilsdruff.

Bisquitt - Kartoffeln,
25 bis 30 Scheffel, (ausgelesener Samen)
verkauft das **Rittergut Tanneberg.**


Gummischuh
verkauft, um damit zu räumen, à Paar von 10 Ngr. an
C. A. Schöniß in Wilsdruff.

Zu vermieten
ein Laden nebst Wohnung am Markt. Näheres beim
Bäckermstr. W. Busch.

 Am Sonnabend, den 26. März, ist mir ein mittelgroßer brauner Hund männlichen Geschlechts, ohne Str. Nummer, zugelaufen; derselbe kann gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und Futterkosten abgeholt werden im Gute No. 93 in Grumbach.

Baumwachs
empfehlung und empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Lehrlingsgesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat **Müller** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

 Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust zur Bäckerei hat, kann zu Ostern in die Lehre treten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein ehrliches, ordnungsliebendes Mädchen wird gesucht durch die Expedition dieses Blattes.

Restauration.
Heute Freitag zum **Schlachtfest**
empfehlung Bratwurst mit Sauerkraut, verschiedene andere Sorten Wurst, sowie Gallertschüsseln.
G. Günther.

Bürger - Verein.
Nächsten **Dienstag**, den 5. April, letzter Vereinstag in diesem Halbjahre, an welchem sämtliche Vereinsbücher abzugeben sind.
D. V.

Militärverein.
Morgen Sonnabend, den 2. April, Abends 7 Uhr Monatsversammlung im Vereinslocal. Die Mitglieder sind gebeten, sich **alle** einzufinden, indem die **neuen Vereinszeichen** vertheilt werden sollen.
Der Vorstand.

Bienenzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.
Sonntag, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Anfrage:
Gehören die Verhandlungen der Schützengesellschaft zu Wilsdruff auf das Schießhaus oder auf die Restauration?

Getreidepreise. Dresden am 28. März 1870.
Auf dem Marke.

Weizen	5 Thaler	—	Ngr. bis 5 Thaler	20 Ngr.				
Korn	3	=	28	=	4	=	—	=
Gerste	3	=	4	=	3	=	15	=
Hafer	1	=	15	=	2	=	15	=
Heu à Ctr	1	=	8	=	1	=	14	=
Stroh à Sch. 6		=	15	=	7	=	2	=